
Leistungsbeschreibung

Intensiv-Kinderwohngruppe Steinfurt





Gruppenleitung: Celine Steinbrecher

Tecklenburger Straße 36a

48565 Steinfurt

Tel. 02551 7038833

Fax 02551 7038834

wg.steinfurt@lwl.org

Intensiv-Kinderwohngruppe Steinfurt

Tecklenburger Str. 36a
48565 Steinfurt
Tel.: 02551 7038833
Fax: 02551 7038834
Email: wg.steinfurt@lwl.org

1. Formale Beschreibung

Zielgruppe	Kinder (m/w/d)
Aufnahmealter	Ab 4 Jahre
Platzzahl	6 Plätze
Personalschlüssel	1 : 0,9
Qualifikation des Personals	Fachkräfte sowie anteilig Auszubildende/Studierende/ Anerkennungspraktikant:innen entsprechend den Richtlinien des LWL-Landesjugendamtes, Psycholog.in (Dipl. M.Sc.) (0,1 VK)
Aktuelle Besetzung	Céline Steinbrecher – Gruppenleitung Sozialpädagogin M.A., Fortbildung in PART® (Professionelles Handeln in Gewaltsituationen) Sara da Silva Vieira - stellv. Gruppenleitung Sozialpädagogin B.A., Family-Instructor Feeling Seen®, Fortbildung in PART® Lucia Burlage, Sozialpädagogin B.A., Fortbildung in PART® Lisa Lee Jacobs Guimaraes, Social Workerin B.A., Family-Instructor Feeling Seen, Fortbildung in PART® Jan Rüter, Heilerziehungspfleger, Fortbildung in PART® Janine Walbersmann, Sozialpädagogin B.A. Chantal Reiners, Sozialpädagogin B.A. Katrin Tiemann, Kindheitspädagogin B.A. Inna Barwick, Hauswirtschaftskraft Zudem wird eine Psychologin mit 0,1 VK unterstützend tätig sein
Leistungsentgelt	Intensivsatz 369,24 €¹
Rechtsgrundlage	§§ 27, 34, 35a SGB VIII; §§78, 113, 134 i.V.m. § 4 Abs.3 SGB IX

2. Zielgruppe:

Unsere Intensivpädagogische Kindergruppe Steinfurt bietet Platz für sechs Mädchen und Jungen im Aufnahmealter ab 4 Jahren. Die Wohngruppe ist darauf ausgerichtet, Kindern mit belasteten sowie traumatischen Biographien ein Zuhause (auf Zeit) zu bieten. Es können auch Kinder mit bereits diagnostizierten geistigen und/oder leichten körperlichen Behinderungen aufgenommen werden, sofern der pflegerische Aufwand im beschriebenen Kontext zu bewältigen ist. Gemeinsam mit den Kindern, ihren Eltern, den Pädagoginnen und Pädagogen, sowie den Fachkräften vom ASD sollen tragfähige Lebensperspektiven entwickelt werden. Diese Lebensperspektiven können unterschiedlich aussehen. Wir bieten den durch uns betreuten Kindern grundsätzlich an, langfristig ihren Lebensmittelpunkt in unserer Wohngruppe zu haben. Sollte sich im Laufe der Zusammenarbeit für die Kinder die Perspektive der Rückführung in ihre Herkunftsfamilie ergeben, wird der Prozess der Reintegration entsprechend der im Hilfeplangespräch getroffenen Absprachen eng durch die Bezugsbetreuer:innen und Leitung angeleitet und begleitet; das gleiche gilt für jede andere Form der Lebensgestaltung nach der Wohngruppenzeit.

Das Konzept der Intensivpädagogischen Wohngruppe ist konsequent auf die Bedürfnisse und Entwicklungsförderung von Kindern ausgerichtet, die einer gezielten individuellen Betreuung in einem entwicklungsfördernden Lebensumfeld bedürfen und aus verschiedensten Gründen zurzeit nicht mehr in einem familiären Kontext leben können. Um den individuellen Bedarfen der Kinder gerecht zu werden erfolgt, sofern sie noch nicht vorliegt, eine sozialpädagogische und psychologische Diagnostik.

Kleine Kinder, die im häuslichen Rahmen physischer, psychischer oder emotionaler Verwahrlosung ausgesetzt waren, können jedoch zum eigenen Schutz häufig nicht zeitnah oder auch dauerhaft nicht in den elterlichen Haushalt zurückgeführt werden. Die Bindungserfahrungen, welche die Kinder in frühester Kindheit gemacht haben, sind in aller Regel von Unsicherheit und Angst geprägt. Die Antworten der Kinder darauf sind sehr individuell, ihnen gemein ist jedoch, dass sie die Beziehungsgestaltung zu allen anderen Menschen in ihrem weiteren Leben nachhaltig beeinflussen.

Trotz des geringen Lebensalters der Kinder gelingt es im Anschluss an eine Unterbringung in einer Bereitschaftspflegestelle oder in einem diagnostisch arbeitenden stationären Setting häufig nicht, passende Pflegestellen zu finden.

Hinzu kommt, dass Pflegeverhältnisse aufgrund von Überforderung scheitern, wenn diese Kinder zu früh in Dauerpflegestellen vermittelt werden oder die Kinder die Bindungswünsche der Pflegeeltern nicht erfüllen können. Darüber hinaus ist die Gruppe für Kinder, deren Eltern einer Unterbringung nach §33 SGB VIII nicht zustimmen wollen, sich auf eine Betreuung ihres Kindes in einer Wohngruppe aber durchaus einlassen können, ein attraktives Angebot. Den Kindern und ihren Eltern wird ein anspruchsvolles Angebot gemacht, ohne dass sich Eltern von Pflegeeltern in ihrer Elternrolle „bedroht“ fühlen müssen.

Im Einzelnen kann das Angebot für folgende Zielgruppen geeignet sein:

Kinder,

- die physischer, psychischer und emotionaler Verwahrlosung ausgesetzt waren,
- die ängstlich und schutzbedürftig sind (Missbrauchs- oder Misshandlungserfahrungen)
- die in ihrer Bindungsfähigkeit deutlich beeinträchtigt sind / stark gestört sind,
- die frühkindlichen traumatischen Erfahrungen ausgesetzt sind,
- die starke Entwicklungsverzögerungen und -beeinträchtigungen aufweisen,
- die stark verhaltensauffällig sind,
- die eine (drohende) seelische Behinderung aufweisen,
- für welche die Diagnose „Fetales Alkoholsyndrom (FAS)“ gestellt wurde,
- die eine leichte geistige und / oder körperliche Behinderung aufweisen
- die auf Grund elterlicher Einschränkungen (psychische Erkrankungen, eigene Traumatisierungen, eigene Bindungsstörung, Suchterkrankungen, kognitive Einschränkungen) nicht in ihren Familien groß werden können.

Von Beginn des Hilfeprozesses an wird transparent mit allen Beteiligten gearbeitet.

Beteiligung ist ausdrücklich gewünscht, wo immer es möglich und sinnvoll erscheint. Die Eltern werden in ihrer Rolle als „Expert:innen ihrer Kinder“ ernstgenommen und eingebunden.

Im Tempo des Kindes und in Abhängigkeit von den aktuellen Gegebenheiten erfolgt eine Anbahnung an die Gruppe, bei der das Kind die Möglichkeit hat, sein neues Umfeld kennen und einzuschätzen zu lernen.

Die grundsätzlichen Hilfebedarfe der zu betreuenden Kinder sollten einander ähneln:

- Bedarf, Schutz und Sicherheit zu erfahren
- Bedarf, Vertrauen (wieder) zu erlernen
- Bedarf, verlässliche Bindungs- und Beziehungsangebote zu erhalten
- Bedarf, versorgt und umsorgt zu werden
- Bedarf, die soziale Kompetenzen zu erweitern
- Bedarf, Individuelle und auf die Bedürfnisse zugeschnittene Entwicklungsförderung zu erfahren

- Bedarf, fürsorglicher Unterstützung und Begleitung
- Bedarf, sich als selbstwirksam zu erleben
- Bedarf, sich als wertvoll und liebenswert zu erkennen

3. Konzeptionelle Grundlagen

Grundverständnis –Methodische Ausrichtung

Tiefe Wertschätzung gegenüber den uns anvertrauten Kindern, ihren Familien und Freunden beschreibt unsere Grundhaltung der Arbeit. Wir gehen davon aus, dass jede dieser Personen zu jedem Zeitpunkt das für sie jetzt bestmögliche Verhalten zeigt. Nicht selten ist es so, dass ein bestimmtes (zurückhaltendes, vorsichtiges, abweisendes....) Verhalten in der Vergangenheit hilfreich und sinnvoll war, heute aber eher hinderlich ist. Vor diesem Hintergrund ist es unser Anliegen, den Kinder insofern veränderte Gegebenheiten anzubieten, die es ihnen ermöglichen, ihr bislang notwendiges und hilfreiches Verhalten zu verändern und sich zu trauen, neuen Strategien zu erlernen.

Sicherheit,

- erfahren die Kinder an ihrem neuen Lebensort durch die zugewandte Betreuung der Pädagog:innen, die verlässlich für die Kinder da sind und sich für sie einsetzen.
- erfahren die Kinder durch die Bereitstellung von einem eigenen Zimmer, das sie mit einrichten und gestalten dürfen und gemütlich eingerichteten Gemeinschaftsräumen, wo man fast immer jemanden zum Spielen findet
- erfahren die Kinder, weil sie u.a. auch mit regelmäßigen, gesunden Mahlzeiten, die sie gemeinsam einnehmen, versorgt werden
- erfahren die Kinder durch individuelle Zuwendung und Begleitung vom Aufstehen bis zum Schlafengehen
- erfahren die Kinder, weil es Menschen gibt, die sie gerne haben, ihnen Mut machen, mit ihnen lachen
- erfahren die Kinder dadurch, dass jemand an sie glaubt, ihnen einen verlässlichen Rahmen gibt, sie unterstützt
- erfahren die Kinder durch ein hohes Maß an Transparenz und Beteiligung
- erfahren die Kinder in einem Haus, in dem Menschen willkommen und eingeladen sind, die die Wünsche und Grenzen der Bewohner:innen sowie die Hausregeln akzeptieren

Unsere Arbeit und Haltung basiert auf Erkenntnissen aus der Bindungsforschung, der Traumapädagogik, des systemischen Beratungsansatzes, der Lerntheorie und der Erlebnispädagogik.

Der **Alltag** gestaltet sich ähnlich wie in einer Familie – d.h. alle Kinder besuchen Kindergarten (je nach freien Platzkapazitäten) oder Schule, müssen Hausaufgaben machen, spielen in der Gruppe oder bei Freunden, müssen zum Arzt, gehen zum Sport,

Das fachliche Anliegen ist, in eben diesen Alltag so viele förderliche Elemente einzubringen, wie möglich.

Um den Kindern Halt und Orientierung zu geben, ist der Alltag in der Wohngruppe transparent und verlässlich geregelt. Es gibt Regeln und Strukturen, die für alle gleichermaßen gelten und altersangemessen visualisiert sind, sowie individuell abgesprochene Vereinbarungen. Nichts desto trotz gibt es im Zusammenleben innerhalb und außerhalb der Wohngruppe auch immer wieder „Ausnahmen“; der Individualität von Situationen und Personen wird in nachvollziehbaren Grenzen Rechnung getragen. Denn auch so etwas gehört zu den Lernaufgaben: Nach einem Tagesausflug gibt es am Abend vielleicht erst die tägliche warme Mahlzeit und für mittags werden Brötchen und Kekse eingepackt.

Diese „Ausnahmen“ oder Veränderungen werden mit den Kindern frühzeitig im Vorfeld besprochen, da wo es möglich ist, auch gemeinsam entschieden.

Auch die **Dienstplangestaltung** ist so angelegt, dass sie für die Kinder transparent und haltgebend ist.: d. h. in der Regel werden sie von der Mitarbeiter:in ins Bett gebracht, die sie über weite Teile des Tages begleitet hat und sie am nächsten Morgen auch wecken und in den neuen Tag hinaus begleiten wird. Jedes Kind hat ein:e **Bezugsbetreuer:in**, der/die für alle wesentlichen Belange des Kindes zuständig ist. Dies gilt sowohl für alle organisatorischen als auch persönliche Themen und Aufgaben. Der /die Bezugsbetreuer:in bietet sich dem Kind in seiner gesamten Person als Beziehungs- und Bindungspartner:in an.

Er/sie kümmert sich sowohl im Alltag als auch in besonderen Situationen ganz besonders um sein/ihr Bezugskind, hält Kontakt zum Kindergarten / zur Schule, hilft bei der Suche nach dem „richtigen“ Hobby, unterstützt bei Konflikten, forscht mit dem Kind nach seinen Stärken, hilft ihm dabei, sich selber zu verstehen und sich etwas zu trauen, geht mit, um Anziehsachen und Spielzeug zu kaufen, bereitet die Hilfeplanung mit dem Kind vor, arbeitet mit ihm an der Umsetzung und arbeitet zugleich mit den Eltern. Sollte die „Chemie“ zwischen Kind und Bezugsbetreuer:in nicht passen, würde gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Einige Kinder haben in der Vergangenheit wiederholt erlebt, dass ihre Grenzen überschritten wurden, weshalb sie im Rahmen der Betreuung bei uns ganz besonders geschützt werden müssen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder durch uns **Schutz** vor Menschen erfahren, die sie traumatisiert haben oder wahrscheinlich retraumatisierend handeln. Notwendige Gespräche mit diesen Menschen (z.B. Elterngespräche, HPG) müssen gegebenenfalls zunächst außerhalb des Hauses stattfinden. In Bezug auf andere wichtige Bezugspersonen gilt es sorgfältig zu prüfen, welche Kontakte notwendig, heilsam oder schädigend sind und welche Rahmenbedingungen benötigt werden, um eventuelle Kontakte sicher zu gestalten.

Die durch uns betreuten Kinder erfahren die **externe professionelle Hilfen**, die sie für eine gute Entwicklung benötigen (Logopädie, Krankengymnastik, therapeutische Angebote). Darüber hinaus ist es uns ein großes Anliegen, die **heilende Wirkung des Alltags** umfänglich zu nutzen. Es kann ein großes Gefühl der **Selbstwirksamkeit** daraus entstehen, einen leckeren Kuchen für alle gebacken zu haben und entsprechendes Lob und Anerkennung dafür zu erfahren, beim Fußball ein Tor zu schießen oder eines zu verhindern.

Es ist uns wichtig, durch eine Vielzahl von pädagogischen Hilfen zur Weiterentwicklung der Kinder beizutragen. Dazu gehören u.a. die Arbeit im Umgang mit den eigenen Gefühlen, gemeinsames Lernen an den sozialen Kompetenzen innerhalb des Gruppensettings, Biographiearbeit, Partizipation am Alltagsgeschehen und die Förderung der individuellen Stärken.

Aufnahmeprozess

Eingehende Anfragen werden von uns sorgfältig im Hinblick auf die Passgenauigkeit geprüft. Dies gilt sowohl im Hinblick auf die Anforderungen, die das jeweilige Kind an die betreuende Gruppe und ihr Umfeld stellt, als auch im Hinblick auf die aktuell bestehende Kindergruppe. Ziel ist es, eine vom Anforderungsprofil gemischte Kindergruppe in der Betreuung zu haben.

Aus unserer Sicht ist es wünschenswert, wenn das Kind altersangemessen mit in die Auswahl der Gruppe, in der es leben wird, einbezogen wird.

Im Tempo des Kindes und in Abhängigkeit von den aktuellen Gegebenheiten erfolgt eine Anbahnung an die Gruppe, bei der das Kind die Möglichkeit hat, sein neues Umfeld kennen- und einzuschätzen zu lernen und am Umzug beteiligt zu werden.

Partizipation und Beschwerdeverfahren

Die Beteiligung der uns anvertrauten Kinder ist uns ein großes Anliegen. Beteiligung geht im Kleinen los: was möchte ich heute anziehen, welchen Brotbelag wünsche ich mir, welches Hobby bereitet mir Freude, umfasst die altersgemäße Einbeziehung in die Hilfeplanung und die Auswahl der Ziele und mündet im Gruppenleben in den regelmäßig stattfinden Kinderteams, wo über die Gruppenregeln, den Essensplan, Wochenendgestaltung sowie an inhaltlichen Themen (was mach ich wenn es mir nicht gut geht, mit wem kann ich sprechen, bei wem kann ich mich beschweren, was ist Mobbing, woher kommen meine Mitschüler, fremde Religionen....) gesprochen wird.

Die zuständige Bereichsleiterin nimmt in regelmäßigen Abständen an den Kinderteams teil, damit die Kinder sie kennen und jederzeit mit ihr in den Kontakt gehen können.

Sexualpädagogik/geschlechtsbezogene Fragestellungen

Die Kinder erfahren in dem von ihnen vorgegebenen Tempo eine professionelle Heranführung an das Thema Kindliche Sexualität. Je nach Gruppenkonstellation und Bedarf kann zur Teamberatung, Arbeit mit einem einzelnen Kind und / oder für ein Gruppenangebot ein/e Sexualpädagoge/in hinzugezogen werden.

Sofern Bedarf besteht arbeiten wir mit dem Kinderschutzbund e.V. in Rheine zusammen.

4. Rahmenbedingungen

Räumlichkeiten

Die Intensiv Kinderwohngruppe Steinfurt liegt in einer verkehrsberuhigten Lage, aber dennoch in guter Reichweite zum Ortskern. Das Haus bietet eine offene und freundliche Atmosphäre durch den großen Wohnbereich und verschiedene Lebens- und Spielräume, aber auch verschiedene Möglichkeiten des gesicherten Rückzugs. Jedes Kind hat die Möglichkeit ein Einzelzimmer zu beziehen, es kann aber im Bedarfsfall (Geschwisterkinder) auch ein Doppelzimmer eingerichtet werden.

Es gibt Platz zum Spielen und Toben und Gelegenheit. Kindergärten, Schulen, Ärzte, Logopädie-, Ergotherapie- sowie krankengymnastische Praxen befinden sich im Ort. In der nahegelegenen Bagno Parkanlage, können die Kinder die Natur zu entdecken und in ihr wirksam zu sein. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Münster ist gut erreichbar.

Das Haus verfügt über Einzelzimmer, sowie einen großen, hellen Wohn- und Essbereich. Alle Räume des Hauses sind freundlich und kindgerecht eingerichtet. Die Kinderzimmer sind bei Einzug des jeweiligen Kindes mit dem entsprechenden Mobiliar ausgestattet und werden dann gemeinsam mit dem Mädchen/Jungen zu „ihrem/seinem“ Zimmer gestaltet und dekoriert.

Alltag und personelle Ausstattung

Der Alltag in der Gruppe ist geprägt von klaren, transparenten, verlässlichen und allgemeinen sowie individuell abgesprochenen Regeln und Strukturen. Diese Strukturen und ritualisierten Abläufe sollen den Kindern Halt und Orientierung geben. Ausnahmen oder Veränderungen werden frühzeitig mit den Kindern besprochen, um sie so wenig wie möglich zu verunsichern.

Zur leichteren Orientierung der Kinder werden Tages- und Wochenpläne in bebildeter Form für die Kinder jederzeit einsehbar visualisiert.

Sowohl im Gruppengeschehen als auch in Einzelkontakten soll den Kindern ein Erfahrungsraum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie Spaß und Freude erleben, in dem sie neue Erfahrungen eines „Das kann ich“, „Das will ich“, „Das ist witzig“, „Das macht mir Spaß“ machen können.

Die regelhafte Tagesstrukturierung, einschließlich des hierfür erforderlichen Personaleinsatzes wird anhand des folgenden Tagesablaufes eines üblichen Wochentages verdeutlicht.

Die Mitarbeiterinnen der Kinderwohngruppe Steinfurt sind fachlich vielseitig ausgebildet. Dabei kommt eine hohe Identifikation mit den Inhalten der Arbeit und dem System zum Tragen. Das Team setzt sich aus langjährig erfahrenen Kolleginnen und Kolleginnen, die auf dem aktuellsten Ausbildungs- und Lehrstand sind, zusammen, so dass wir eine breite Palette an Kompetenzen anbieten können. Neben dem Schwerpunkt der beratenden Arbeit mit den Eltern und Familien wird großer Wert auf eine Methodenvielfalt (u.a. „Ich schaff's“, Partizipation und Kinderrechte, Entwicklungsförderung, Ressourcencheck für Eltern und Kinder, Gefährdungseinschätzung nach Lüttringhaus) im Umgang mit den anvertrauten Kindern gelegt um eine möglichst passgenaue und zielorientierte Förderung anbieten zu können.

Die Mitarbeiterinnen zeichnen sich durch eine hohe Flexibilität und Kompetenz aus. Das Team nimmt dabei einen umfassenden und ressourcenorientierten Blick auf die Kinder und ihre Herkunftsfamilien ein. Hierzu gehören die intensiven Erfahrungen durch die Arbeit in der Wohngruppe und die Schulung in unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen. Hier sind unter anderem „Systemische Familientherapie und –beratung“ und Traumapädagogik zu nennen. Das Team nutzt regelmäßige Supervisionseinheiten

Tagesablauf Kindergruppe bei Aufnahmealter ab 4 Jahren

Uhrzeit	Tätigkeit	Mitarbeitende
6:00	– Die Kinder/ Jugendlichen werden einzeln geweckt. – Frühstück wird vorbereitet.	1 MA
6:30	– Es sind unterschiedliche Hilfsleistungen bei den Kindern erforderlich, wie z.B. Unterstützung beim Anziehen, beim Waschen und der Körperpflege, Wickeln sowie Nahrungszubereitung und -aufnahme – Begleitung/ Unterstützung beim Toilettengang	1 MA
7:30	– Die Kinder starten zu unterschiedlichen Zeiten in den Tag. Sie werden in Kindergarten und/oder Schule gefahren bzw. zum abholenden Taxi begleitet.	1 MA
8:15	– Durchgehender Dienst – Beaufsichtigung der Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in den Kindergarten gehen bzw. nicht am Unterricht teilnehmen können. – Bereitschaft für die Schule, erkrankte oder stark auffällige Kinder frühzeitig aus der Schule abzuholen. – Vorbereitung der Tagesstruktur (Tagespläne vorbereiten etc.) – Erstellen von Berichten und Dokumentationen, div. administrative Aufgaben – Arztbesuche – Elterngespräche – Schulgespräche – Vorbereitung von Hilfeplangesprächen – Durchführung von Hilfeplangesprächen	1 MA
11:00	– Abholung der Kinder aus dem Kindergarten/der Schule – Empfang der Kinder, die mit dem Taxi/Bulli gebracht werden – Vorbereitung Mittagessen – Gruppensteuerung	2 MA

13:00	– Mittagessen. Es sind unterschiedliche Hilfeleistungen bei den Kindern erforderlich (Nahrungsaufnahme, Zähneputzen,...) - Zusätzlich bedarf die Gruppensteuerung der besonderen Aufmerksamkeit.	2 MA
14:00	– „Mittagsruhe“ Einige Kinder nutzen die Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Zudem werden die Kinder bei ihren Hausaufgaben unterstützt sowie u.a. logopädische Übungen begleitet. – Begleitung/Unterstützung beim Toilettengang, Wickeln	2 MA
15:00	– „Freizeit“ Wahrnehmung unterschiedlicher individueller Freizeit, Förderangebote wie z.B. Heilpädagogisches Reiten, unterschiedliche Sportangebote, – kreatives Gestalten – Organisieren/Begleiten von Freizeitkontakten – Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren (1xwöchentlich) – Anbindung an Sportvereine – Begleitung von Arztbesuchen, Therapiesitzungen (psychotherapeutisch, ergotherapeutisch, logopädisch) – Begleitung/ Unterstützung beim Toilettengang – Einkauf von Bekleidung – Gemeinsamer Einkauf von Lebensmitteln, Schulbedarf... – Begleitung und Unterstützung bei der Bewältigung von „Ämtern“ (Zimmerputz, Küchendienst, o.ä.) – Gemeinsame Zubereitung des Abendessens – Vorbereitung von Hilfeplangesprächen – Durchführung von Hilfeplangesprächen – Elterngespräche – Begleitung von Besuchskontakten – Dokumentation	2 MA
18:00	– Abendessen. Es sind unterschiedliche Unterstützungsleistungen bei den Kindern erforderlich. Zusätzlich bedarf die Gruppensteuerung der besonderen Aufmerksamkeit. – Aufräumen von Esszimmer und Küche	2 MA
19:00	– Es sind unterschiedliche Unterstützungsleistungen bei den Kindern erforderlich, wie z.B. Unterstützung beim Aus,- und Anziehen, beim Waschen und der Körperpflege. – Begleitung/ Unterstützung beim Toilettengang, Wickeln. – Individuelles Gute Nacht Ritual wie z.B. Gute Nacht Geschichte, Tagesreflexion o.ä.	2 MA
20:00	– Aufräumen und Reinigen der Gruppenräume – Vorbereitung des Frühstücks – Dokumentation, Berichterstellung, administrative Aufgaben, Vorbereitung pädagogischer Angebote usw. – Anschließend Nachtbereitschaft	MA

5. Angebote

Regelmäßige Angebote

Grundsätzlich beinhaltet die Betreuung in der Intensivpädagogischen Kinderwohngruppe Steinfurt all das, was eine „Lebensgemeinschaft auf Zeit“ bieten sollte: Verlässliche, wertschätzende Pädagog:innen, zugewandte Versorgung, begleitete Arztbesuche, medizinische und pflegerische Versorgung, die Anbindung an unterschiedliche therapeutische Angebote, Einkauf von Bekleidung, Förderung jeglicher Art und Erziehung, Anbindung an den Sozialraum, Förderungen von Freundschaften, Feste durch das ganze Jahr, Tagesausflüge, Urlaubsfahrten, Streitschlichter, u.v.m.

Aufgrund des Alters der Kinder müssen fast alle Wege für und mit den Kindern begleitet werden.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, den Kindern (wieder) zu mehr Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeitserleben, Vertrauen in andere Menschen, Freude und Mut durch unsere pädagogische Begleitung zu verhelfen. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir vieles durch die gemeinsame „Alltagsbewältigung“ bewegen können.

Die von uns betreuten Kinder besuchen grundsätzlich entweder die ortsansässigen oder andere für sie passende **Kindergärten und Schulen**. Es ist uns wichtig mit den Fachkräften der entsprechenden Einrichtungen gut zu **kooperieren**. Fachlicher Austausch findet regelmäßig in Form von persönlichen Gesprächen, Telefonaten und der Teilnahme an Elternabenden und Elternsprechtagen statt. Trotz guter Kooperation mit den örtlichen Kindertageseinrichtungen steht für Kindergartenkinder zu Beginn oft nicht unmittelbar ein Kindergartenplatz zur Verfügung, so dass die Kinder vorerst in der Gruppe betreut werden müssen. Einige Kinder können zudem zunächst nur eingeschränkt beschult werden. Durch den durchgängigen Vormittagsdienst wird die Betreuung dieser Kinder ebenso gesichert wie der Kinder, die aufgrund von Erkrankungen in der Gruppe betreut werden.

Ein großes Anliegen ist es uns zudem, gut in das **Gemeinwesen** integriert zu sein und den zuweilen „verhaltensoriginellen“ Kindern so zu ermöglichen, sowohl in **ortsansässige Vereine** integriert zu werden und **soziale Kontakte** auch außerhalb der Wohngruppe knüpfen und pflegen zu können. Gerne dürfen unsere Kinder ihre Freund:innen zum Spielen einladen.

Grundsätzlich ist auch unsere Kindergruppe gut in die LWL-Gesamteinrichtung eingebunden, d. h. wir kooperieren mit **anderen bestehenden Systemen** und können weitere fachliche Ressourcen z. B. in Form von passgenauer Beratung bei Bedarf abrufen. Hier ist insbesondere unsere einrichtungsinterne **Ambulanz für Beratung, Diagnostik und Therapie** hervorzuheben.

Eine Psychologin begleitet das Team im Rahmen von Fallberatungen sowie im Sinne einer **Eingangs- und Verlaufsdiagnostik** fachlich. So können Entwicklungen valide erhoben und dokumentiert werden. Förderangebote können so präzise ausgewählt und ggf. installiert werden. Im Einzelnen heißt das: Standard-Eingangs- und Verlaufsdiagnostik einschließlich Vermittlung der Ergebnisse an Kinder/ Eltern/ Team, Beratungskontakte (Kurzintervention, Stabilisierung, Überbrückung), Unterstützung der Kooperation mit psychiatrisch-therapeutischen Institutionen, gelegentliche Krisenintervention. Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit, eine Sexualpädagogin/einen Sexualpädagogen mit in die Fallarbeit einzubeziehen oder thematische Gruppenangebote zu installieren.

Elternarbeit

Als ein wesentliches Moment der Elternarbeit betrachten wir eine grundlegend wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber. Diese Haltung bestimmt die Gestaltung der Arbeitsbeziehung zwischen dem Fachpersonal und den Eltern und beinhaltet:

- Anerkennung und Würdigung des guten Grundes hinter allem, was Eltern tun
- Fokussierung auf die Ressourcen der Eltern und Familien
- Individuelle Vereinbarungen für die Arbeit mit den Eltern
- Größtmögliche Transparenz und Ehrlichkeit

Wir gehen prinzipiell davon aus, dass Eltern das Beste für ihre Kinder wünschen und das aktuell Bestmögliche für ihre Kinder tun und es ist uns ein großes Anliegen eine gute, vertrauensvolle Arbeitsebene miteinander zu schaffen.

Zum Standardangebot gehören:

- Erstinformationsgespräch
- Anamnesegepräch, Erarbeitung des Genogramms
- Klärung des elterlichen Auftrags
- (Re)Aktivierung familiärer Ressourcen
- Vorbereitung, Begleitung und Reflexion der Besuchskontakte in Abhängigkeit zur individuellen Vereinbarung im HPG
- Beratung bezüglich alternativer Verhaltensoptionen im Umgang mit dem Kind
- Reflexion der erzieherischen Haltung,
- Vor- und Nachbereitung der HPGs

Einige der Familien, deren Kinder wir betreuen, verfügen über Vorerfahrungen in der Jugendhilfe bzw. mit kooperierenden Institutionen und Behörden: In einigen Familien war im Vorfeld der Unterbringung eine ambulante Hilfe installiert, in anderen war das Kind bereits stationär in der KJP aufgenommen, für manche Familien war im Vorfeld ein Gutachten zur Feststellung der Erziehungsfähigkeit bestellt. Nicht selten hat zumindest ein Elternteil eigene Erfahrungen mit stationärer Jugendhilfe oder ist selber in einer Pflegefamilie groß geworden. Diese Vorerfahrungen tragen nicht immer zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bei. Wir bemühen uns gerade deshalb sehr, Eltern für uns zu gewinnen und herauszufinden, welche Faktoren es den Eltern erschweren, mit uns zu kooperieren. Neben Scham- und Schuldgefühlen sind viele unterschiedliche Gründe denkbar: eigene Traumatisierungen oder anderweitige psychische Einschränkungen, chronische Erkrankungen, Schwierigkeiten den eigenen Alltag zu meistern usw. Unser Anliegen ist es, eine Form der Elternarbeit zu finden, die trotz dieser Schwierigkeiten angenommen werden kann.

Die Wohngruppe und damit den zukünftigen Lebensmittelpunkt ihres Kindes können die Eltern zunächst nur in Abwesenheit des Kindes kennenlernen. Wie Kontakte im weiteren Verlauf der Hilfe zu gestalten sind, ist individuell zu entwickeln und im Hilfeplangespräch mit allen Beteiligten abzustimmen. Bei manchen Familien gibt es vielleicht erst einmal eine Unterbrechung der Kontakte, andere Eltern schreiben ihren Kindern vielleicht zunächst regelmäßig, wieder andere können begleitet oder auch unbegleitet kleine Ausflüge machen. Wo immer es möglich ist, können im weiteren Verlauf auch Besuche in der Wohngruppe stattfinden. Die Absprachen können so individuell ausfallen, wie die Menschen, mit denen sie getroffen werden, und sind stets sowohl am Wohl des Kindes, als auch an den Möglichkeiten der Eltern orientiert. Eine wesentliche Herausforderung ist es eine Form und sowie einen Umfang an Zusammenarbeit, Partizipation und Beteiligung zu finden, die den Bedarfen und Rechten der Kinder sowie ihrer Eltern gerecht wird, es den Kindern aber auch möglich macht, die Wohngruppe als Lebensort (auf Zeit) zu akzeptieren und als ihren sicheren Ort zu erleben.

Im gesamten Prozess der Elternarbeit ist uns eine gute Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt sowie ggf. dem zuständigen Vormund ein besonderes Anliegen.

Es ist unser Ziel, die uns anvertrauten Kinder und Eltern/Pflegeeltern gleichermaßen zu begleiten und zu unterstützen.

In Fällen, die zunächst mit einem Klärungsauftrag initiiert werden, liegt ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit auf der Perspektivklärung der Kinder und ihrer Familien. Hierbei ist der Ausgang offen gestaltet. Im Falle einer möglichen Reintegration wird intensiv mit den Eltern gearbeitet durch Kompetenztraining im Gruppenalltag, regelmäßige Elterngespräche, etc.

6. Zusatzleistungen

Sollten Zusatzleistungen vereinzelt notwendig sein, werden diese ergänzend zum vereinbarten Pflegesatz angeboten und bedürfen einer entsprechenden Beantragung und Genehmigung. In der Regel werden sie im Hilfeplan gesondert vereinbart.

Elternarbeit

- Besonders intensive Elternarbeit bei Reintegration / Anbahnung eines Pflegeverhältnisses (z.B. Strukturierte Elternberatung mehr als einmal monatlich, Familientherapie)
- Begleitete Kontakte außerhalb der Wohngruppe (durchgängig und mehr als zweimal monatlich)
- Heimfahrten die aufgrund der Entfernung (mehr als 45 min. pro Fahrt) von den Pädagogen regelmäßig übernommen werden müssen, solange das Kind aufgrund des Alters oder der derzeitigen Entwicklung nicht in der Lage ist, diese selbständig zu bestreiten.

Psychologische Diagnostik

- psychologische Testung, die von der üblichen Aufnahme- und Verlaufsdiagnostik abweicht und besonders aufwändig ist
- Regelmäßige mehr als monatliche Einzelkontakte für die Kinder über einen längeren Zeitraum im Vorfeld einer therapeutischen Praxisanbindung

Besondere 1:1 – Kontakte/gesondertes Beziehungsangebot

- Regelmäßige und dauerhafte Krisenintervention im 1:1 Kontakt innerhalb oder außerhalb der Wohngruppe
- Regelmäßige gezielte 1:1 Begleitung nach den Besuchskontakten
- Besondere sexualpädagogische Unterstützung aufgrund von auffälligem und grenzüberschreitendem Verhalten
- engere Beaufsichtigung um selbst- und fremdgefährdende Verhaltensweisen und Situationen zu verhindern

Betreuung während der Kindergartenzeit/ Schulzeit

- langfristig angelegte Schulbegleitungen und Integrationshilfen (intern oder extern)

Intensive Begleitung von stationären Krankenhaus- und Psychiatrieaufenthalten,

insbesondere dann, wenn Bettengeld gezahlt wird und dennoch zahlreiche Kontakte, Fahrten und Besuche geleistet werden müssen

7. Perspektiven

Die Pädagog:innen verstehen sich als Entwicklungshelfer:innen und –begleiter:innen der Kinder und ihrer individuellen Perspektiven.

Sofern ein Kind in der Wohngruppe beheimatet werden soll und möchte, ist es Anliegen einer /eines jeden Mitarbeiter:in diesem Kind ein Umfeld, in dem er sich als geschätzt und selbstwirksam erlebt zur Verfügung zu stellen. Es wird Unterstützung und Förderung erfahren. Die Kinder, die bei uns beheimatet werden benötigen Angebote, um ihr Emotionswissen zu erweitern und individuelle hilfreiche Emotionsregulationsstrategien für sich zu finden, Bezugspersonen, die ihre Befindlichkeit feinfühlig erkennen und passend darauf reagieren können, ein verlässliches Umfeld sowie einen autoritativen Erziehungsstil mit einem hohen Maß an emotionaler Responsivität und einem hohen Maß an Steuerung und Lenkung. Die Kinder erfahren konsistente und konsequente Verhaltensweisen, mit passenden verbalen und nonverbalen Reaktionen.

Sie werde m Alltag verstärkt in positive und erlebnispädagogische Aktivitäten eingebunden, die ihre Ressourcen stärken und ihre Resilienz erhöhen können. Manche Kinder benötigen eine ausführlicher und kindgerechte Psychoedukation zu elterlichen psychischen Einschränkungen .Sofern ein Kind in den elterlichen Haushalt, den Haushalt der Mutter oder den Haushalt des Vaters reintegriert werden kann, bieten wir eine intensive Elternarbeit an, um diesen Prozess gut begleiten zu können. Die Rahmenbedingungen der Betreuung werden Schritt für Schritt an den laufenden Prozess angepasst: Ausweitung der Umgangskontakte in der Gruppe, Tagesbesuche in der Familie, Übernachtung(en) bei der Familie, Umsetzung von z.B. Arztbesuchen, Elternsprechtage. Die Kontakte werden mit den Erwachsenen vor- und nachbesprochen. Im Tempo des Kindes wird die Rückführung umgesetzt.

Ein anderes Ziel kann sein, junge Kinder in eine langfristige familiäre Anschlussmaßnahme (z.B. eine Pflegefamilie oder eine Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft bzw. Erziehungsstelle) zu vermitteln.

Mit dem einrichtungsinternen Pflegekinderdienst und auch mit anderen Wohngruppen des Trägers besteht eine enge Kooperation und Vernetzung, um auch interne Anschlussperspektiven zu eröffnen.

Der Vermittlungsprozess in eine (Profi)-Pflegefamilie oder Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft (SPLG)/Erziehungsstelle wird eng begleitet. Bei Bedarf kann ein Profil, in dem Ressourcen und Bedarfe des Kindes, aber auch Anforderungen an das künftige Umfeld umfassend

beschrieben sind, erstellt werden. Die Anbahnungsprozesse sind ganz auf die emotionale Befindlichkeit und das Tempo der Kinder abgestimmt. Die Pflegeeltern bzw. Mitarbeiter der SPLG stehen während des gesamten Prozesses in engem Austausch mit der Gruppe.